

ist hier noch im Fluß. Doch nicht nur das war zu berücksichtigen, sondern auch die gewaltige Produktion der sehr stark engagierten slavischen Byzantinisten. Durch Herkunft und Wirkungsstätte ist der Vf. bestens prädestiniert, diese Aufgabe zu bewältigen, und die Mediaevisten sind ihm zu größtem Dank verpflichtet für die entsagungsvolle Arbeit, mit der für sie die Forschungsergebnisse der byzantinischen Geschichtswissenschaft exakt resümiert werden. Ohne Zweifel wird das Buch auch weiterhin das Standardwerk zur byzantinischen Geschichte bleiben.

H. E. M.

Karl und Mathilde Uhlirz, Handbuch der Geschichte Österreich-Ungarns, 1. Band — 1526, 2. Neubearb. Aufl. von Mathilde Uhlirz, hg. von der Südostdeutschen Hist. Komm., Graz-Wien-Köln 1963, Böhlau Nachf., XV u. 487 S. — Aus dem kurzen Entwurf einer Geschichte Österreich-Ungarns, die Karl Uhlirz bei seinem Tode 1914 hinterließ, erstellte seine Tochter ein „Handbuch der Geschichte Österreichs und seiner Nachbarländer Böhmen und Ungarn“, das von 1927–44 erschien und zu einem vorzüglichen, vor allem auch bibliographisch gut informierenden Hilfsmittel bei jeder Beschäftigung mit der österreichischen Geschichte im weitesten Sinne wurde. Der erste Band dieses Werkes liegt nun in einer Neuauflage vor, die sich jedoch nicht einfach auf eine Verbesserung der alten Fassung beschränkt, sondern eine von Grund auf erfolgte Umgestaltung ist und damit der in den letzten Jahrzehnten besonders intensiven landesgeschichtlichen Forschung mit ihren reichen Ergebnissen und neuen Fragestellungen Rechnung trägt. Nach einem 1. Kapitel, das die Quellen und Hilfsschriften behandelt, gibt ein 2. eine Übersicht über die Entwicklung der Geschichtsschreibung in den einzelnen Ländergruppen. Dann beginnt die eigentliche Darstellung: 1. Die älteste Zeit bis zum Ende der Völkerwanderung, 2. Die österreichischen Alpenländer bis 1437, 3. Die Geschichte der Sudetenländer bis 1437, 4. Die Geschichte Ungarns bis 1437 und 5. Geschichte der drei Ländergruppen vom Tode Kaiser Sigmunds (1437) bis zur Schlacht bei Mohács (1526). Auch diesmal liegt der besondere Akzent des Werkes wieder auf der Bibliographie, die sehr ausführlich zusammengestellt ist, auch ganz spezielle Forschungsprobleme bis in alle Verästelungen hinein berücksichtigt und in weitestem Umfang auch fremdsprachliche Literatur insbesondere aus der ost- und südeuropäischen Forschung anführt, — sicherlich über die Bedürfnisse des Studiums hinaus auch der Spezialforschung als Ratgeber nützlich. Über diese allein schon verdienstliche Zusammenstellung der Literatur hinaus ist in diesem Handbuch aber auch noch Geschichte geschrieben, das ganze komplexe Geschehen in den verschiedenen Ländern der österreichisch-ungarischen Monarchie während des MA. dargestellt, alles in einem großen Zusammenhang gesehen, an den rechten Platz gerückt, in seiner oft vielschichtigen Problematik beleuchtet, daß man sich wundert, wie eine solche Leistung heute noch einem Einzelnen möglich gewesen ist.

K. R.

Deutsche Königspfalzen. Beiträge zu ihrer historischen und archäologischen Erforschung 1 (Veröff. des Max-Planck-Instituts für Geschichte 11/1) Göttingen 1963, Vandenhoeck & Ruprecht, X u. 206 S. — Der vom Max-Planck-Institut für Geschichte verfolgte Plan, einen kritischen Katalog deutscher Königspfalzen zu erarbeiten, erfährt in diesem vorbereitenden Sammelband die notwendige Erörterung von Kombination und Abgrenzung historischer und archäologischer Methoden an Hand einzelner Probleme. Karl Bosl, Pfalzen und Forsten (S. 1–29), kann zeigen, daß die Pfalz nicht nur repräsentative Stätte königlicher Herrschaft war, sondern auch als Zentrum in einer ursprünglich zum „Forst“ gemachten Landschaft königlicher Sondernutzung stand. Die verschiedenen Formen der Organisation, die sich „im Zuge der Auflösung dieses